

MetanoiaMagazin

FÜR KRITISCHE PERSPEKTIVEN UND UNBEIRRTE DENKEN

Ausgabe Nr. 63 | Oktober 2024

Alles unter Kontrolle Teil 1/2

Israel-Lobby
Wer gibt in Washington
den Ton an?

Jeffrey Epstein
Verbrechen im Dienst
höherer Mächte?

Zionistisches Netzwerk
Leslie Wexner und
die «Mega Group»

Liebe Leser

Gefühlt täglich spitzen sich die globalen Ereignisse zu: Kriegsdrohungen werden offen ausgesprochen und Konflikte angeheizt oder neu entfacht. Vor allem in China und Russland lassen sich schon seit Jahren Vorbereitungen auf eine größere Eskalation erkennen, da eine Umstellung auf Kriegswirtschaft erfolgte und bereits die Kinder in der Primarschule auf Krieg getrimmt werden. Diese Entwicklungen sind selbst für die größten Optimisten kaum noch schöpfbar und vermitteln ein beunruhigendes Gefühl. Mittlerweile spricht gar die Schweizer Regierung in einer offiziellen Mitteilung ganz unverhohlen und selbstverständlich darüber, dass wir uns in einer Vorkriegsphase befinden. Ob es sich um den Krieg Russlands gegen die Ukraine, die drohende gewaltsame Wiedereingliederung Taiwans ins «Mutterland» China oder den sich ausbreitenden Flächenbrand durch die «einige Demokratie im Nahen Osten» handelt – die Schuld wird stets dem Westen zugeschrieben, insbesondere den USA. «Stimmt ja auch!», mögen jene entgegnen, die sich durch eigene Recherche von den massenmedialen Narrativen und dem vorherrschenden Zeitgeist emanzipiert fühlen. Dabei wird den USA als «Weltpolizist» zurecht viel Verantwortung für den globalen und gesellschaftlichen Niedergang zugeschrieben. Seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs verfolgen die USA eine Politik des Imperialismus, getarnt als «Pax Americana». Unter dem Vorwand von Demokratie und Freiheit greifen sie weltweit militärisch, politisch und wirtschaftlich ein, destabilisieren Regionen und unterstützen autoritäre Regime, wenn es ihren Interessen dient. Kriege wie in Vietnam, dem Irak oder Afghanistan, sowie verdeckte Operationen und Sanktionen gegen unliebsame Staaten, sind Ausdruck dieser Machtpolitik. Dabei werden internationale Gesetze oft missachtet, während die USA ihre Rolle als «Weltpolizist» beanspruchen. Diese hegemoniale Politik dient vor allem der Sicherung geopolitischer Dominanz und wirtschaftlicher Vorteile, während sie weltweit Leid und Instabilität erzeugt.

Auch auf wirtschaftlicher und kultureller Ebene repräsentieren die USA eher den Sargnagel zum Niedergang unserer westlichen Zivilisation als einen konstruktiven Beitrag. Unternehmen wie Amazon stehen sinnbildlich für die zerstörerische Wirkung auf globaler Ebene, indem sie den Einzelhandel dominieren und insbesondere kleine und mittelständische Betriebe in den Ruin treiben. Hollywood und heute Netflix fungierten seit jeher nicht nur als Lieferanten seichter Unterhaltung, sondern auch als propagandistische Instrumente zur kulturellen Gleichschaltung, die ideologische Narrative weltweit verbreiten. Zudem haben die Vereinigten Staaten als Wiege der gesellschaftlichen Sexualisierung und der Verbreitung von Pornographie erheblich zur Erosion traditioneller Werte und sozialer Strukturen beigetragen. Hinzu kommt die weltweit verbreitete ungesunde Esskultur durch Fastfood, die von US-Konzernen vorangetrieben wird und sich negativ auf die Gesundheit und Essgewohnheiten ganzer Gesellschaften auswirkt. Diese Entwicklungen fördern eine Konsum- und Medienkultur, die langfristig die kulturelle, wirtschaftliche, gesundheitliche und somit auch nationalstaatliche Stabilität gefährdet, anstatt positive gesellschaftliche Impulse zu setzen.

Dieses vernichtende, aber zutreffende Bild der USA mündet in einer wachsenden Ablehnung des amerikanischen Modells. Eine Neuorientierung in breiten, aufgeklärten Teilen der Bevölkerung findet statt. Besonders in Deutschland wächst das Bewusstsein, dass man keine souveräne Nation ist, sondern vielmehr als Befehlsempfänger und kolonialer Außenposten des US-Imperiums fungiert. Auch bei mir hatte sich zunächst dieses

Bild verfestigt, und ich begann hinter nahezu jeder destruktiven Entwicklung – sei es (geo-)politisch oder gesellschaftlich – die unheilvollen, profitsüchtigen hegemonialen Eigeninteressen der USA zu vermuten und mit denjenigen Kräften zu sympathisieren, die sich diesen vermeintlich entgegenstellten. Es ist mittlerweile wahrlich ein Leichtes, sich in den Chor der Kritiker des Westens einzureihen und die USA als den Teufel und die Ursache allen Übels dieser Welt zu brandmarken.

Doch wer sind eigentlich die USA? Spiegelt ihre imperiale Politik wirklich die Interessen und den Willen der amerikanischen Bevölkerung wider? Ist der Durchschnittsamerikaner tatsächlich daran interessiert, ob ein fernes, kulturfremdes Dritt Weltland demokratisch organisiert ist? Und wäre er wirklich bereit, seine eigenen Söhne in den Krieg zu schicken, um dieses Land zu «demokratisieren»? Waren die Deutschen bereit, ihre Söhne an den Hindukusch zu senden, um dort die Demokratie zu verteidigen? Wen meinen wir überhaupt, wenn wir von den USA, von Deutschland, Russland oder China sprechen? Sind diese Nationen wirklich eigenständig agierende Entitäten, die die Interessen des gemeinen Volkes vertreten, das ihnen die Verantwortung übertragen hat? Ganz im Sinne unserer heiligen Kuh des vermeintlichen Volkswillens, der Demokratie – schließlich hat man sich diese Führung ja gewählt, oder?

Betrachten wir die USA, wo demnächst die Präsidentschaftswahlen anstehen, ist es ein offenes Geheimnis, dass eine Interessengruppe maßgeblich die außenpolitische Ausrichtung bestimmt: Es geht um die «Israel-Lobby» – so mächtig, dass sie allgemein als «The Lobby» bekannt ist. Es ist bezeichnend, dass in einem Land, in dem politische Gegner sich derart heftig bekämpfen, dass bereits vor bürgerkriegsähnlichen Zuständen gewarnt wird, dieselben Kontrahenten in ihrer Unterstützung für Israel nahezu einhellig auftreten. Die leiseste Kritik am «Heiligen Land» gilt als politischer Selbstmord. Diese Einigkeit und überschwänglichen Treueschwüre erinnern an die inszenierte Loyalität, wie man sie aus autoritären Staaten wie China oder Nordkorea kennt. In einem Land, in dem sich eine ausländische Lobby rühmt, 100% aller demokratischen Kandidaten mit ihrer Unterstützung ins Amt gebracht zu haben, betet Donald Trump, der Präsidentschaftskandidat der Republikaner, am Grab Menachem Mendel Schneersons, eines 1994 verstorbenen Rabbins einer der weltweit mächtigsten jüdischen Gruppierungen – manche bezeichnen sie gar als Endzeitsekte – und erklärt von neuem die Interessen Israels zur obersten Priorität seiner politischen Wiederwahl.

Es scheint also, dass es offen oder verdeckt agierende Netzwerke gibt, die dem Bürger seine Wahlfreiheit – nicht nur politisch – abnehmen. Zahlreiche Hinweise und Belege liegen vor, dass dies längst kein Geheimnis mehr ist, sondern in manchen Kreisen offen zur Schau gestellt wird. Wie weit und tief diese Netzwerke reichen, ist jedoch den wenigsten bewusst. Der Missbrauchsskandal um Jeffrey Epstein, der weit mehr ist als das im Mainstream gezeichnete Bild eines einzelnen perversen Täters, bietet dabei ein anschauliches Beispiel.

Anhand einer tiefgründigen Auseinandersetzung mit dem Fall Epstein, der nachweislich deutlich über das Bild eines kriminellen Einzelgängers hinausgeht, zeigen wir in dieser Doppelausgabe, wie komplexe Netzwerke arbeiten. Diese Netzwerke nutzen ein Zusammenspiel von Einflussnahme, Erpressung und sogar Gewalt auf den höchsten Ebenen, um ihre Interessen durchzusetzen. Dies zeigt erneut auf eindrückliche Weise, wie eine gut organisierte Minderheit in der Lage ist, eine unorganisierte Mehrheit ohne ihr Wissen effektiv zu dominieren und zu kontrollieren. (ab)



Foto: James Emery from Douglasville, United States (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:American_and_Israeli_Flags_on_Mast_0844.jpg) <https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.en>

Gerade angesichts der aktuellen Eskalation im Nahostkonflikt verliert die Tatsache, dass die Unterstützung Israels von vielen westlichen Staaten als tief verankerte Staatsräson angesehen wird, nicht an Relevanz. Politische Akteure, die sich für einen Waffenstillstand aussprechen oder die humanitäre Lage der Palästinenser bemängeln, können in unseren Gefilden nach wie vor schnell ins Kreuzfeuer geraten. Besonders augenfällig ist diese Situation in den USA, wo ein beeindruckendes Netzwerk aus einflussreichen Organisationen und Finanziers effektive pro-israelische Lobbyarbeit bei politischen Entscheidungsträgern leistet. Kritiker bemängeln, dass nicht nur finanzielle Unterstützung, sondern auch subtile und manchmal direkte Methoden der Einschüchterung und Erpressung Teil der Strategie dieser «Israel-Lobby» seien. Der Druck sorge dafür, dass sowohl Demokraten als auch Republikaner meist eine uneingeschränkte Loyalität zu Israel beibehalten. So manchen mag es überraschen, dass der berühmt gewordene Fall Jeffrey Epstein hierfür ein naheliegendes Illustrationsbeispiel abgeben könnte: Der von den Medien normalerweise als allein agierender Triebtäter gezeichnete Epstein hatte Verbindungen zu den (vermeintlich) mächtigsten Menschen der Welt aufgebaut. Dass er diese Beziehungen nur nutzte, um sich selbst zu bereichern, wird von vielen Beobachtern in Zweifel gezogen. Wir gingen dieser Spur nach und stellten dabei fest, dass zahlreiche Verbindungslinien zwischen der weltpolitischen Situation im Nahen Osten, der Israel-Lobby in den USA und Epsteins (einstigem?) Erpressungsring bestehen. Daraus ergab sich eine ganze Doppelausgabe, deren ersten Teil wir hiermit präsentieren.

Verlag	InfoXpress GmbH, Hohestr. 130, CH-4104 Oberwil
Herausgeber	André Barmettler
Kontakt	Tel +41 61 511 45 08 / info@metanoia-magazin.com
Website	www.Metanoia-Magazin.com
Erscheinung	6-7 x jährlich im Abonnement
Redaktion	Tilman Knechtel (tk) / André Barmettler (ab), Torsten Schulte (ts), Tahir Chaudhry (tc)
Satz/Layout	Elementi Studio
Fotos	Sofern nicht vermerkt: commons.wikimedia.org
Cover-Bild	Johannes Sonneaug
Nächste Ausgabe	Dezember 2024

INHALT

Die «Israel-Lobby» und ihre unterschätzte Macht über die Vereinigten Staaten

Organisationen wie das «American Israel Public Affairs Committee» (AIPAC) arbeiten daran, den kritiklosen Beistand für Israel fest in der politischen Agenda der USA zu verankern - oft auch mit schmutzigen Mitteln. | 4

Im Netz des Missbrauchs: Wer war Jeffrey Epstein?

Der finanzstarke Jeffrey Epstein prostituierte junge Frauen und minderjährige Mädchen, die er an elitäre Kreise vermittelte. Steckte mehr hinter seinen pädophilen Machenschaften, als wir im Mainstream erfahren? | 19

Leslie Wexner: Jeffrey Epsteins Hintermann

Der Bekleidungsmogul Leslie Wexner stellte Jeffrey Epstein frühzeitig die Infrastruktur zur Verfügung, um überhaupt die Möglichkeit zu erlangen, in Kontakt mit hochrangigen Persönlichkeiten wie Bill Clinton, Prinz Andrew, Bill Gates usw. zu treten. | 34

Jeffrey Epsteins «Boss» und die Israel-Lobby

Der Zionismus durchzieht die Biografie von Jeffrey Epsteins Mentor Leslie Wexner wie ein roter Faden. | 38

Die «Mega Group», der Mossad und der Irak-Krieg

Zahlreiche Episoden rund um das Netzwerk, in das der pädophile Serientäter eingebunden war, verdeutlichen, dass Jeffrey Epstein an den großen Rädern der Geopolitik drehte. | 56

9/11, die Mafia und Hollywood

Die Reichweite von Epsteins Allianzen geht weit über das hinaus, was man in boulevardesken Medienberichten über ihn erfährt. | 64



Der damalige US-Außenminister Mike Pompeo spricht auf der jährlichen AIPAC-Policy-Konferenz im Jahr 2020.

Von AIPAC bis ZOA: Die Israel-Lobby und ihre unterschätzte Macht über die Vereinigten Staaten

Es klingt inzwischen wie eine vollkommen unspektakuläre Banalität, wenn das Schweizer Magazin 20 Minuten im September 2024 feststellt, dass es «Milliardäre» sind, die «einen übermäßigen Einfluss auf die zukünftige US-Regierung» haben.^① Gerade linke Medien sind beim Thema «Geld in der Politik» wenig zurückhaltend. Sie sprechen regelmäßig von «legalisierter Korruption» und der «Herrschaft des Geldes» und behaupten, dass die USA eine Plutokratie seien – eine Form der Oligarchie, in der die Wohlhabenden die politische Macht besitzen. Dem kann man schwer widersprechen. «Die Wahlkampf- und Parteienfinanzierung in den USA ist, wie die Wirtschaft und die Medien auch, weitgehend dereguliert. Politische Aktionskomitees, sogenannte PACs, können in unlimitierter Höhe Geld in Wahlkämpfen von Kandidaten stecken, die ihren politischen Interessen entsprechen. Diese Praxis ist sowohl bei den Demokraten als auch bei den Republikanern verbreitet und wird von den Mainstream-Medien in der Regel auch nicht hinterfragt, sondern einfach als gegeben hingenommen», so die Frankfurter Rundschau zu den Mid-Term-Wahlen anno 2022.^② Ebenso banal klingt die Einsicht, dass großzügige Spenden und Lobbyarbeit dazu führen, dass politische Entscheidungen zugunsten der Interessen dieser wohlhabenden Gruppen getroffen werden, die die Politiker finanzieren – auf Kosten der Allgemeinheit, die eigentlich in einer Demokratie das Sagen haben müsste. Dazu gesellt sich die Weisheit, dass eine unorganisierte Mehrheit stets von einer gut organisierten

und entschlossenen Minderheit dominiert oder manipuliert werden kann. Eine kleine, aber koordinierte Gruppe kann durch strategisches Vorgehen und Einflussnahme oft mehr bewirken als eine größere, aber zerstreute Masse. Weiß man, dass die politische Landschaft von jenen bestimmt wird, die über die finanziellen Mittel und eine straffe Organisation verfügen, liegt es relativ nahe, sich im nächsten Schritt darauf zu konzentrieren, welche finanzstarke Lobby in welchem Bereich der US-Politik am effektivsten arbeitet und somit den Ton angibt.

AIPAC

Was den Bereich «Außenpolitik» betrifft, sticht eine Lobbygruppe, auf die wir uns im Folgenden konzentrieren wollen, seit Jahrzehnten außerordentlich hervor. Die Einschätzung, dass das «American Israel Public Affairs Committee» (AIPAC) auf amerikanischem Boden zu den einflussreichsten Lobbyorganisationen im Sektor der internationalen Beziehungen gehört, wird von verschiedenen hochrenommierten Analysten, Politikwissenschaftlern, Medien und sogar US-Präsidenten geteilt, was wir bereits in Ausgabe 58 herausgearbeitet haben. Diese Wahrnehmung festigt sich dadurch, dass AIPAC mittlerweile regelrecht mit seinem Einfluss prahlt. So verlautbarte die Lobbygruppe am 11. Juli 2024 unverfroren auf ihrem offiziellen Instagram-Account: «100% der von AIPAC unterstützten Demokraten haben in diesem Zyklus bisher ihre Vorwahlen gewonnen. [...] Pro-Israel zu sein, ist eine gute

Strategie und gute Politik!»⁽³⁾ Auf dem US-Sender MSNBC erfuhr man im Dezember 2023: «Nach Angaben von AIPAC spendete man Geld an 365 Kandidaten aus beiden Parteien, darunter jeder einzelne Spitzopolitiker der Demokraten und Republikaner im Kongress.»⁽⁴⁾ Walter L. Hixson, Geschichtsprofessor an der Universität von Akron in den USA, sagte 2019 bei einer Konferenz: «Sie alle wissen bereits, dass die Israel-Lobby extrem mächtig ist. Für das Protokoll: Es handelt sich um die mit Abstand mächtigste Lobby einer Diaspora, die die Interessen einer ausländischen Nation vertritt, in der gesamten amerikanischen Geschichte. [...] Wir haben eine Situation, in der eine Lobby zum ausdrücklichen Zweck der Förderung unkritischer überparteilicher Unterstützung für Israel geschaffen wurde. Wenn nur ein Mitglied des Kongresses oder des Auswärtigen Amtes es wagt, auf diese Tatsache hinzuweisen, wird es bösartig angegriffen und mit Morddrohungen überhäuft.»⁽⁵⁾

Der nicht von AIPAC finanzierte republikanische Kongressmann Thomas Massie würde Hixson mit Sicherheit zustimmen. Er erklärte Mitte dieses Jahres in einem Interview: «Jeder Republikaner außer mir hat eine AIPAC-Person. Die ist wie dein Babysitter, dein AIPAC-Babysitter. Wenn sie nach Washington, D.C. kommen, hast du ein Mittagessen mit ihnen. Sie haben deine Telefonnummer und du hast Unterhaltungen mit ihnen.»⁽⁶⁾ Da sich die Bemühungen der AIPAC und ihrer Finanziers nahezu allein auf die Unterstützung Israels konzentrieren, wird deutlich, dass es eben nicht nur «der schnöde Mammon», also das Anhäufen von Reichtümern durch gezielten Lobbyismus ist, der im US-Wahlkampf eine Rolle spielt. Eine Verengung des Sichtfeldes auf Geldgier und reinen Hedonismus, die uns in den Mainstream-Medien nur allzu gern serviert wird, wenn es um die US-Oligarchie geht, ist auch beim Fall Jeffrey Epstein festzustellen, der uns später beschäftigen soll (siehe S.19 ff.).

Die Geschichte AIPACs

Wussten Sie, dass sich US-Präsident John F. Kennedy und sein Bruder Robert F. Kennedy in den 60er-Jahren bemühten, die Mutterorganisation des «American Israel Public Affairs Committee» (AIPAC), den American Zionist Council (AZC), als ausländischen Agenten der Regierung Israels zu registrieren? Das hätte zu strenger Offenlegungspflichten, stärkerer Kontrolle durch die US-Regierung und einem Imageverlust der zionistischen Bewegung in den USA geführt. Insgesamt hätte die Erfassung als Auslandsvertreter die Fähigkeit des AZC (und später von AIPAC), effektiven politischen Einfluss auszuüben, enorm beeinträchtigt.

Das US-Justizministerium unter Robert F. Kennedy schrieb am 21. November 1962, nachdem Millionensummen von der quasi-staatlichen, Israel repräsentierenden «Jewish Agency for Israel» an den AZC weitergeleitet worden waren: «[...] der Empfang solcher Gelder von der amerikanischen Sektion der Jewish Agency for Israel macht [den AZC] zu einem Agenten eines ausländischen Auftraggebers [...] die Registrierung [des AZC] wird beantragt.»⁽⁷⁾ Dokumente darüber wurden erst im Jahr 2008 offengelegt. In einer Studie der Forscherin Nancy Jo Nelson lesen wir: «1963 begann der Ausschuss für auswärtige Beziehungen des US-Senats unter dem Vorsitz von Senator J. William Fulbright mit einer Reihe von Anhörungen zu den Aktivitäten ausländischer Agenten in den Vereinigten Staaten, um die notwendigen Änderungen am Gesetz zur Registrierung ausländischer Agenten von 1938 vorzunehmen. In zwei Sitzungen im Mai und August desselben Jahres wurden einige interessante Beziehungen zwischen den großen

„Solange die Vereinigten Staaten weiterhin bedingungslos die Subventionen und den politischen Schutz bereitstellen, die die israelische Besatzung und die selbstherrliche und selbstzerstörerische Politik, die sie hervorbringt, möglich machen, gibt es wenig, wenn überhaupt, Grund zur Hoffnung, dass irgend etwas, das dem früheren Friedensprozess ähnelt, wiederbelebt werden kann. Die israelische Besatzung und Besiedlung arabischer Gebiete sind von Natur aus gewalttätig.“

Chas W. Freeman Jr., für Jahrzehnte hochrangiger US-Diplomat und einst US-Botschafter in Saudi-Arabien, im Jahr 2005

Quelle: blog.foreignpolicy.com, Obama's NIC pick raises eyebrows, 24.02.2009



Foto: Chas W. Freeman
(https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Chas_W_Freeman.JPG) <https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/deed.en>



Um zu verstehen, was hinter der allerhöchsten Priorität, die Israels Wünsche seit Jahrzehnten im Westen genießen, steckt, ist eine Lektüre unserer **Doppelausgabe 58/59** unerlässlich. Zudem erschließt sich aus ihr, welche enormen geopolitischen Probleme diese Unterstützung gerade für die USA mit sich bringt. Obwohl darin zahlreiches Grundlagenwissen etabliert wird, das zum Verständnis dieser nun vorliegenden neuen Doppelausgabe beitragen kann, bemühen wir uns, dass die nachfolgenden Inhalte für sich stehen und auch ohne diese Grundlage problemlos nachvollzogen werden können.

jüdischen Organisationen aufgedeckt, die damals das zionistische «Establishment» in den Vereinigten Staaten dominierten. Behandelt wurden speziell für die Zeit vor 1960 die Jewish Agency for Israel, Inc.; die Jewish Agency for Israel, Jerusalem (Jerusalem Agency); der United Israel Appeal, Inc.; der United Jewish Appeal; der American Zionist Council und das American Israel Public Affairs Committee (AIPAC).»⁽⁸⁾ Fast jede der aufgezählten Institutionen wird uns auf den folgenden Seiten noch begegnen, denn sie lassen sich nahezu alle mit dem Fall rund um den verurteilten pädokriminellen Serientäter Jeffrey Epstein verbinden, den wir als reichhaltiges Fallbeispiel nutzen wollen (siehe S.19 ff.).

1963 leitete Senator J. William Fulbright also eine Untersuchung über ausländische Lobbyisten in Washington, D.C. ein und versuchte, die heutige AIPAC zu zwingen, sich als Vertreter Israels und nicht als einheimische amerikanische Lobby zu registrieren.



Im Netz des Missbrauchs: Wer war Jeffrey Epstein?

Jeffrey Epstein, ein einflussreicher, kapitalstarker Finanzier und bereits verurteilter Sexualstraftäter, wurde am 10. August 2019 in seiner New Yorker Gefängniszelle tot aufgefunden - ein überraschendes Ableben, das zahlreiche Fragen aufwarf und schnell sogenannte «Verschwörungstheorien» befeuerte. Trotz seines luxuriösen Lebensstils, der ihn in die Kreise der Reichen und Mächtigen geführt hatte, entpuppte sich sein Leben als ein dunkles Netz aus Machtmissbrauch und Menschenhandel. Hinter den Fassaden von dekadenten Anwesen, Privatinseln und -jets verbarg sich ein niederträchtiges System, das junge Frauen und Mädchen ausbeutete. Epsteins Verbrechen und deren Vertuschung hinterließen einen dunklen Schatten, der bis heute weit über seinen Tod hinausreicht.

Dutzende Opfer von Jeffrey Epstein hatten sich über die Jahre zu Wort gemeldet, was ab 2015 zu mehreren Anklagen wegen sexuellem Missbrauch und Menschenhandel führte. Der Serientäter wurde deshalb am 6. Juni 2019 verhaftet. Zwei Monate später war er tot. Nach Epsteins Ableben im Gefängnis tauchte seine Komplizin Ghislaine Maxwell unter. Eineinhalb Jahre später wurde sie dennoch gefasst und wegen Menschenhandel und Beihilfe zu sexuellem Missbrauch zu ca. 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Im Gegensatz zu Epstein lebt sie (noch).

Oberflächliche Betrachtung

Epstein lebte auf großem Fuße. Er hatte einen Privatjet und eine zu den karibischen Virgin Islands gehörende Privatinsel namens Little Saint James aka «Epstein Island». In New Mexico, Palm Beach, New York und Paris besaß er pompöse Immobilien. Er verkehrte mit den Reichen, Berühmten und Mächtigen. Jedoch ist es genau dieser oberflächliche Anblick seines filmreifen Lebens, bei dem die herkömmlichen



Jeffrey Epsteins Karibik-Insel Little Saint James aus der Vogelperspektive



Der pädophile Elite-Zuhälter Jeffrey Epstein neben seiner Komplizin Ghislaine Maxwell

Medienberichte über ihn bereits eine Grenze ziehen. Meist hält man sich an die Version, Epstein habe im Wesentlichen als Einzeltäter gehandelt. Die Darstellung verbleibt fast durchweg auf einem flachen Niveau nach dem Motto: «Ein Pädophiler mit viel Geld lebte seine kranken Fantasien aus.»

Dass die sexuellen Ausschweifungen, in die Epstein seine Bekanntschaften verwickelte, einem anderen Zweck hätten dienen können als Egoismus und Hedonismus, kam nur wenigen in den Sinn. Die Botschaft lautete zudem, Jeffrey Epstein sei zutiefst «krank» gewesen und jemand, der krank ist, so schwang es mit, könne nicht berechnend und zielgerichtet handeln. Er folge schließlich nur stumpf seinen Trieben. Selbst wenn das Wort «Erpressung» fiel, stellte man es so dar, als habe der Elite-Zuhälter mit seinen Erpressungsaktionen lediglich eigensinnige Zwecke verfolgt. Einige spekulierten zum Beispiel, dass er seine Bekanntschaften wie Prinz Andrew, Bill Gates und Bill Clinton um Geld erpresste, was nicht falsch ist, aber die Gegebenheiten verkürzt darstellen könnte. Allein die Möglichkeit, dass Epstein in geopolitische Ränkespiele eingebunden gewesen sein könnte, ging so gut wie nie aus den zahlreichen Berichten über ihn hervor.

Schon der Titel der bekannten Netflix-Dokumentation über ihn, «Filthy Rich» («Unverschämt reich»), sagte eigentlich alles. Er transportierte die ebenso nicht ganz falsche, aber dennoch recht plumpe Nachricht: «Wer in den USA reich ist, darf alles machen.» Im Grunde reichten die Schlussfolgerungen der Reportage nicht über das hinaus, was wir auch aus den deutschen Medien als einfältige, linke Gesellschaftskritik kennen, in der wahre Leistungsträger und politische Negativ-Eliten über einen Kamm geschert werden, um daraufhin die Bösartigkeit des «Kapitalismus» anzuprangern.

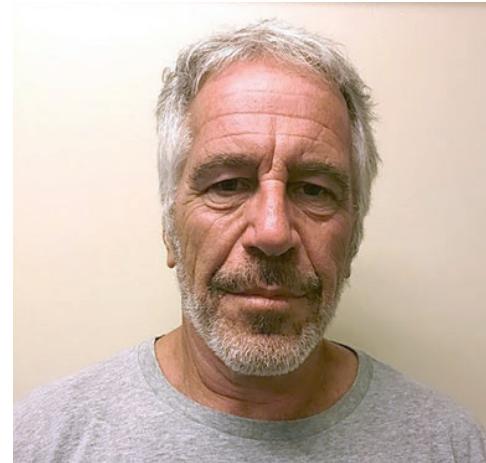
Auffällig ist, dass James Patterson, der Autor des Buches, auf dem die Dokumentation «Filthy Rich» basiert, einer der erfolgreichsten Buchschreiber der Welt und selbst fast ein Milliardär ist.⁽¹⁾ Dass Fragen wie jene, ob Epstein möglicherweise Teil einer staatlichen oder gar geheimdienstlichen Operation gewesen war, in der Doku sorgfältig ausgespart wurden, passt da nur zu gut ins Bild. Man erhält den Eindruck, viele der «Experten», die in der Mainstream-Presse eine Art Meinungshoheit über den Fall ausüben, gehören wie Patterson selbst zu eben jenem Establishment, über das sie eigentlich aufklären sollten.

Dekadenz mit System

Doch Epstein agierte nicht allein als degenerierter Playboy, der seinen Trieben frönte. Er war der Vertraute von Präsidenten und Adligen, feierte Partys mit Hollywoodstars,

EPSTEIN DIDNT KILL HIMSELF

«Epstein didn't kill himself» («Epstein hat sich nicht selbst umgebracht») wurde schnell zu einem Internet-Meme, weil viele glaubten, dass die Versäumnisse in dem Gefängnis, wo Epstein am 10. August 2019 tot aufgefunden worden war, auffällig eklatant waren. Darüber hinaus vermuteten viele, dass einflussreiche Kreise sich fürchteten, Epstein könnte aus dem Nähkästchen plaudern.



Jeffrey Epstein nach seiner Verhaftung im Jahr 2019

Graffiti auf einer Überführung in Cincinnati, Ohio, 2019

Foto: GLowery77 ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Epstein_Bridge_Nov2019_2_\(cropped\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Epstein_Bridge_Nov2019_2_(cropped).jpg)) <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en>

verbrachte Zeit mit CIA-Direktoren, dinierte mit Konzern- und Bankenchefs, finanzierte Pioniere der Wissenschaft. Er lud sie entweder zu Flügen in seinem Privatjet (später «Lolita Express» getauft), Besuchen in seiner New Yorker Villa oder auf seine private Karibik-Insel (später «Epstein Island» getauft) ein.

Die Liste von Epsteins prominenten Bekanntschaften wirkt wie die Crème de la Crème der Roten Teppiche: Bill Clinton, Donald Trump, Woody Allen (Regisseur), Mohammed bin Salman (Kronprinz Saudi-Arabiens), Sergey Brin (Google), Jeff Bezos (Amazon), Bill Gates (Microsoft), Gwyneth Paltrow, Kevin Spacey, Chris Tucker, Heidi Klum, Naomi Campbell, David Copperfield, Michael Jackson, Matt Groening (Erschaffer der Simpsons), George Lucas (Schöpfer von Star Wars), Noam Chomsky (berühmter politischer Publizist), Stephen Hawking (berühmter Wissenschaftler) und noch so viele weitere. Eines muss man allerdings verstehen: Zwar kamen das Adressbuch Epsteins und das Flugprotokoll von seinem Privatjet sowie viele Namen, die in den Gerichtsdokumenten genannt werden, in die Öffentlichkeit, eine «Epstein-Kundenliste», wie in einigen Medien kolportiert wurde, ist bis heute jedoch nicht aufgetaucht. Nicht jeder, der Epstein kannte, war automatisch «Kunde» in seinem Sexring mit minderjährigen Mädchen und jungen Frauen oder ein Komplize von ihm.

Die Dunkelziffer von Epsteins Kontakten wird weit höher liegen als die sowieso schon zahlreich öffentlich gewordenen Namen. Die New York Post schrieb Anfang dieses Jahres:

«Jeffrey Epstein hat ein Mädchen im Teenageralter prominenten US-Politikern, Staatsoberhäuptern – und sogar einem ‹bekannten Premierminister› – zugeführt und sie dann dazu gebracht, die sexuellen Begegnungen detailliert zu schildern, damit er die Männer möglicherweise erpressen konnte, wie aus kürzlich entsiegelten Gerichtsdokumenten hervorgeht. Die Anklägerin, die in der Akte von 2014 mit dem Pseudonym ‹Jane Doe 3› identifiziert wird, wurde gezwungen, mit einer Reihe ‹mächtiger Männer› Sex zu haben. Diese Liste umfasste ‹zahlreiche prominente amerikanische Politiker, mächtige Führungskräfte aus der Wirtschaft, ausländische Präsidenten, einen bekannten Premierminister und andere führende Persönlichkeiten der Welt›, heißt es in dem Dokument, ohne dass die Personen namentlich genannt werden.»⁽²⁾

Aufnahmen

Die britische Daily Mail schrieb im Mai 2020, Jeffrey Epsteins Überwachungskameras, die er in jeder seiner Immobilien installiert hatte, seien ein «Erpressungsinstrument» gewesen, um seine mächtigen Freunde unter Druck zu setzen. Aus Gerichtsdokumenten ginge hervor, wie mehrere Opfer den Beamten berichteten, dass Epstein z.B. seine Privatinsel in der Karibik und seine Villa in Palm Beach, Florida, verkabelt hatte. ⁽³⁾ Bei den Razzien in Epsteins Immobilien wurden nachweislich CDs und Festplatten sichergestellt. Wo sich diese Beweismittel aktuell befinden, ist eine unbeantwortete Gretchenfrage. ⁽⁴⁾ «Ein FBI-Spezialagent sagte am Montag vor einem New Yorker Gericht im Prozess gegen Ghislaine Maxwell wegen Sexhandels aus, dass Beweise aus Jeffrey Epsteins New Yorker Stadthaus ‹verschwunden› seien, während die Behörden auf einen Durchsuchungsbefehl warten», so die Plattform The Telegraph Ende 2021. ⁽⁵⁾

Nachdem die britische Daily Mail erfahren hatte, Epstein habe das Filmmaterial in einem Tresor aufbewahrt, wollte die Zeitung wissen, was die Hausdurchsuchung bei Epstein in Bezug auf den Inhalt des Safes erbracht hatte. Wir erfahren in dem Bericht von Ende 2019: «Als DailyMail.com Anfang des Jahres nach dem Tresor Ausschau hielt und fragte, ob er



Leslie Wexner, Gründer von L Brands, spricht auf dem Investorentag des Unternehmens am 2. November 2017 in der Zentrale in New Albany. Wexner ermöglichte Jeffrey Epstein seinen opulenten Lebensstil.

Leslie Wexner: Jeffrey Epsteins Hintermann

Das Narrativ von Epstein als krankem, pädophilem, wenn auch gut vernetztem Einzeltäter an der Realität und der eigentlichen Relevanz des Falls vorbeischrammt, wurde bereits mehrfach angedeutet. Offenbar ging es beim Epstein-Fall um weit Größeres, Bedeutenderes als um die Erpressung schwergewichtiger Reicher aus Raffgier. In diesem folgenden Artikel wollen wir den Fokus auf das Netzwerk legen, in das der pädophile Serientäter womöglich eingespannt war, und werden ergründen, worum es sich dabei handeln könnte. Es verlangt beim Lesen nach großer Aufmerksamkeit, da das erstmal unübersichtlich wirkende Gestrick von mächtigen, jedoch weitläufig unbekannten Personen nach und nach aufgeflochten werden soll.

1990 wurde Jeffrey Epstein zum obersten Geldverwalter des amerikanisch-jüdischen Unternehmers Leslie Wexner ernannt. Der sich im Gegensatz zu seinem Protegé trotz hohen Alters bis heute bester Gesundheit erfreuende Multi-Milliardär Wexner ist Gründer und Vorstandsvorsitzender der «L Brands Corporation» (bis 2013 «Limited Brands»), einem der größten Bekleidungskonzerne weltweit (Abercrombie & Fitch, Victoria's Secret, Bath & Body Works). «Innerhalb weniger Jahre, nachdem er Mr. Epstein kennengelernt hatte, übertrug Mr. Wexner ihm weitreichende Befugnisse über seine Finanzen, seine Philanthropie und sein Privatleben, wie aus Interviews mit Personen, die die beiden Männer kannten, sowie aus Gerichtsdokumenten und Finanzunterlagen hervorgeht. Mr. Wexner ermächtigte ihn, in seinem Namen

Geld zu leihen, seine Steuererklärungen zu unterschreiben, Mitarbeiter einzustellen und Einkäufe zu tätigen. Im Laufe der Jahre erwarb Epstein eine New Yorker Villa, ein Privatflugzeug und ein luxuriöses Anwesen in Ohio – heute mit einem Gesamtwert von etwa 100 Millionen Dollar – die zuvor Mr. Wexner oder seinen Unternehmen gehörten», so die New York Times 2019. ⁽¹⁾

Die New Yorker Villa, die Epstein bewohnte, war nicht weniger als die größte Privatresidenz in ganz Manhattan. ⁽²⁾ Welches Vertrauen ein Mensch genießen muss, um derartige Vollmachten und Geschenke zu erlangen, kann man sich lebhaft vorstellen. Dass Epstein solche Befugnisse hatte, sprach sich offenbar bis nach Washington, D.C. herum. Eine Quelle der britischen Daily Mail beschrieb einen Besuch von Jeffrey Epstein im Weißen Haus anno 1994 so: «Mark [Middleton, der Assistent des Präsidenten, der selbst im «Lolita-Express» flog] wusste, dass Epstein das Geld von Les Wexner verwaltete. Im Jahr 1994 waren Zwischenwahlen, Clinton brauchte Geld und Mark dachte, er könnte etwas von Wexners Geld bekommen.» ⁽³⁾

Nur von Epstein ausgenutzt?

Nicht selten wurde man von den etablierten Medien auf die Spur gelenkt, dass Epstein ein nützlicher Trickbetrüger war – jedoch auf extravagantem Niveau – und sich so das Vertrauen eines naiven Milliardärs erschlich. Doch bei genauerer Betrachtung stehen die Dinge mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit anders. Die Kronzeugin Virginia Giuffre, die auch bei Epstein mit ihren Aussagen Recht behielt, nannte



Das riesige Anwesen von Leslie Wexner nahe Ohio aus der Luft

Wexner direkt als einen der «mächtigen Geschäftsleute», an den sie von Epstein zum Sex vermittelt worden war. Sie habe als Minderjährige um die zehnmal Geschlechtsverkehr mit Wexner gehabt. ⁽⁴⁾ Darüber hinaus beschrieb Giuffre einen konkreten Vorfall in New Mexico, bei dem der Kleidungs-Milliardär vor ihren Augen Sex mit Sarah Kellen hatte, einer Mitarbeiterin Epsteins. ⁽⁵⁾ Die Zeugenaussagen von Annie Farmer, Schwester der Zeugin und Klägerin Maria Farmer, trugen bedeutend zur Verurteilung von Ghislaine Maxwell bei. Die deshalb als sehr glaubwürdig einzustufende Maria Farmer bezeichnete Wexner als «Epsteins Boss» und behauptete, er habe seine geheimen Bild- und Videoaufnahmen für den Kosmetikmogul erstellt. ⁽⁶⁾ Sie meinte, als sie dies dem Sender ABC für eine Dokumentation erzählt hatte, hätte sich ABC plötzlich und vollkommen überraschend entschieden, doch nicht mit ihr drehen zu wollen. Mehrere Redaktionen hätten ihr mitgeteilt, es sei zu gefährlich, sich mit Wexner anzulegen. ⁽⁷⁾

Saubermann Wexner?

Wexner selbst versuchte, das Bild aufrechtzuerhalten, Opfer eines hinterhältigen Trickbetrugs geworden zu sein: In einem öffentlichen Statement vom September 2019 verkündete der Kleidermogul, er sei «beschämt», dass der «verkommene» Jeffrey Epstein ihn ausgenutzt habe. ⁽⁸⁾ Blickt man jedoch auf den nachfolgenden Gesamtkontext von Epsteins Aktivitäten, ist es nahezu ausgeschlossen, Wexners Distanzierung Glauben zu schenken. Schon 1993 wurde Wexner nämlich von einer Führungskraft bei Victoria's Secret darüber informiert, dass Epstein sich fälschlicherweise als Anwerber von Models für die Marke ausgegeben hatte. 1997 behauptete wiederum eine Frau namens Alicia Arden, Epstein habe sich als Headhunter für Wexners Victoria's



Auf dem Cover des New York Magazine von 1985 wird Leslie Wexner als «Junggesellen-Milliardär» bezeichnet.

Secret dargestellt, sie in ein Hotelzimmer in Santa Monica gelockt und sie sexuell missbraucht. Sie erstattete Anzeige bei der Polizei. Im Jahr 2003 schwärmte Wexner gegenüber der Journalistin Vicky Ward dennoch, Epstein sei «ein äußerst loyaler Freund», der «sehr klug ist und eine Kombination aus ausgezeichnetem Urteilsvermögen und ungewöhnlich hohen Ansprüchen besitzt». ⁽⁹⁾

«Kopf der Schlange»

Die New Yorker Villa in Manhattan, welche Epstein bewohnte und in der er nachweislich mehrere Jahre lang zahlreiche minderjährige Mädchen missbraucht hatte, gehörte,



Der israelische Premierminister Shimon Peres (links) schüttelt dem jüdischen US-Industriellen Max Fisher bei einem Empfang des US-Außenministers George Shultz (Mitte) die Hand. Fisher war der Mentor von Leslie Wexner, der wiederum Epstein entscheidend finanzierte.

Das Spiel auf der politischen Bühne: Jeffrey Epsteins «Boss» Leslie Wexner und die Israel-Lobby

Wir haben bislang mehrfach die starke Vermutung ausgedrückt, dass Epstein weit mehr als ein einzelner, perverser Superreicher war, der seinen Trieben frönte. Daraufhin spannten wir den Bogen zum schwerreichen Bekleidungsmogul Leslie Wexner, der mit allerhöchster Wahrscheinlichkeit weder unwissend um Epsteins Erpressungssystem war noch Opfer dessen wurde. Er war der Mann, der Epsteins Lebensstil, sein Verkehren in den höchsten Kreisen sowie seine

erpresserischen Unternehmungen überhaupt erst möglich machte. Es drängt sich nun die Frage auf: Wozu diente die Erpressung? Gab (oder gibt) es ein größeres Interesse, ein höheres Ziel, zu dessen Erreichung ein solch widerwärtiges Ausbeutungssystem dienen könnte? Mit der Ergründung jener Frage werden wir im folgenden Ausgabenteil beginnen.

Als ein Leslie Wexner sehr nahestehender «Freund und Mentor»¹⁰ ist ein gewisser **Max Fisher** zu nennen. Fisher war Vorsitzender der United Fruit Company (auch als Chiquita und für schwere Menschenrechtsverletzungen in Südamerika bekannt) und mehrerer anderer Groß-Unternehmen. In der möglicherweise nicht allzu akkurate Forbes-Liste wurde der durch Ölgeschäfte zu seinem ersten Reichtum gekommene als einer der 400 vermögendsten Menschen der USA gelistet. Ab den 60ern verlagerte Fisher seine Aktivitäten hin zu politischer Einflussnahme und zog sich nahezu vollständig aus dem operativen Geschäft zurück.

Ohne Fisher kein Wexner?

Fisher (wie fast alle folgenden Hauptpersonen jüdischer Abstammung, was wichtig ist, da sich die genannten Charaktere sehr häufig darüber definieren) war vor seinem Tod anno 2005 ein wichtiger Geldbeschaffer für Kandidaten der Republikanischen Partei gewesen und beriet jede Regierung von Präsident Dwight D. Eisenhower bis Präsident George W. Bush in Fragen des Nahen Ostens und Israels. Die lokale Zeitung Columbus Dispatch berichtete 2016: «Für Wexner, der heute Milliardär ist, hat sich sein Leben durch die Begegnung mit Max Fisher, dem Geschäftsmann und Philanthropen, nach dem das Fisher College benannt ist, für immer verändert. <Ohne Max wäre mein Leben ganz



Leslie Wexner (links) und Max Fisher halten sich kurz an den Händen, nachdem Wexner am 20. Oktober 1998 eine Spende in Millionenhöhe an die OSU Fisher Business School bekanntgab, die nach Fisher, seinem Freund und Mentor, benannt ist.



Eine Delegation des «American Jewish Committee», dem Leslie Wexners Mentor Max Fisher angehörte, im Januar 2024 bei Japans Premierminister Fumio Kishida.

anders verlaufen», sagte Wexner. Er erinnerte sich daran, dass es Fisher war, der ihn dazu inspirierte, Zeit und viele Millionen Dollar für wohltätige Zwecke in Columbus und auf der ganzen Welt zu verwenden.»⁽¹⁾ Es findet sich kaum eine pro-israelische Lobby-Organisation, in der Fisher nicht aktiv war: Er unterstützte weltweit jüdische Anliegen und spielte eine wichtige Rolle in fast allen großen jüdischen Verbänden. Der reiche Unternehmer war von 1965 bis 1967 nationaler Vorsitzender der Vorgängerorganisation der «Jewish Federations of North America» und Präsident mehrerer Unterorganisationen. Ebenfalls wurde zum Gründungsvorsitzenden des Verwaltungsrats der «Jewish Agency for Israel» ernannt, die primär jüdischen Menschen aus aller Welt hilft, nach Israel zu migrieren.⁽²⁾

Pro-israelischer Strippenzieher

Wexners Lehrmeister Max Fisher wurde auch als treibende Kraft hinter den Waffenlieferungen der Nixon-Regierung an Israel im Jom-Kippur-Krieg 1973 beschrieben. Im Jahr 1975 leistete Fisher zudem der Ford-Administration seine Dienste, indem er eine Versöhnung zwischen amerikanischen und israelischen Führern einfädelte, nachdem die US-Regierung mit der Möglichkeit geliebäugelt hatte, die Militärhilfe für Israel zurückzufahren.⁽³⁾ Es gilt sich also vor Augen zu führen, dass es genau jener Max Fisher war, der die Macht der im ersten Text der Ausgabe beschriebenen Israel-Lobby (siehe S.4 ff.) zu einem kritischen Zeitpunkt in ihrer Geschichte stabilisierte.

Sallai Meridor, ein israelischer Politiker, der damals den Vorsitz der «Jewish Agency» innehatte, bezeichnete Fisher später als «die treibende Kraft bei der Werbung um Unterstützung für Israel während der Kriege von 67 und 73» sowie als «die prominenteste Führungspersönlichkeit bei der Mobilisierung der [...] Unterstützung für den Staat Israel im Weltjudentum und insbesondere in den Vereinigten

Staaten».⁽⁴⁾ So glorreich dies zuerst klingen mag, gilt es sich in Erinnerung zu rufen, dass Israel das Völkerrecht in diesen zwei Kriegen mehrmals mit Füßen trat. Besonders schwer wog eine Attacke auf das US-Aufklärungsschiff USS Liberty, bei der 34 amerikanische Soldaten von israelischen Jets und Kanonenbooten ermordet wurden. Die USA sollten denken, es habe sich um einen ägyptischen Beschuss gehandelt, um sodann gegen das arabische Land in den Krieg zu ziehen. Der Versuch scheiterte allerdings und flog der israelischen Staatsführung daraufhin um die Ohren (Ausgabe 59).

Republikanischer Königsmacher?

Dass Jeffrey Epsteins Operation maßgeblich von Fishers Protegé Leslie Wexner finanziert wurde und Epstein ebenso das Privileg des leichten Zugangs zu US-Präsidenten genoss, lässt unter Umständen darauf schließen, welches Netzwerk seine Aktivitäten überhaupt erst ermöglichte. Wie gesagt, handelt es sich dabei um eine Spur, die von den Mainstream-Medien nicht sehr weit und ernsthaft verfolgt wurde.

Der israelische Korrespondent Wolf Blitzer erklärte 1985, Fisher sei «seit Langem der einflussreichste Jude in der Republikanischen Partei» und einer derjenigen, die, so Blitzer, «die nationale Führung der Republikaner für die Belange der amerikanisch-jüdischen Gemeinschaft sensibilisierten».⁽⁵⁾ Oder instrumentalisierten? CNN bezeichnete ihn als «langjährigen republikanischen Powerbroker und großen Geldbeschaffer für jüdische Zwecke».⁽⁶⁾ Wexners Mentor war einer der engsten politischen Verbündeten und wichtigsten finanziellen Unterstützer des republikanischen US-Präsidenten Gerald Ford. Kurz nachdem Ford 1974 – im Gefolge des Watergate-Skandals – die Präsidentschaft übernommen hatte, wurde Fisher in US-Medien als einer der «geheimnisvollen Männer hinter Gerald Ford» beschrieben, der «dem Präsidenten sagen würde, was er zu tun hat und wann er es tun soll».⁽⁷⁾



Edgar Bronfman, Mitglied der Mega Group aus der milliardenschweren Bronfman-Familie, vor einem Gebäude der jüdischen Studentenorganisation Hillel, an die Jeffrey Epstein gespendet hatte (siehe S.49 f.).

Waffentransport für Israel: Die Bronfmans und die «Kosher Nostra»

Edgard Bronfman gründete 1991 gemeinsam mit Leslie Wexner und vielen weiteren jüdischen Milliardären die «Mega Group» (siehe S.56 ff.), deren primäres Ziel die Unterstützung Israels darstellte. In einem Nachruf auf seinen Vater Samuel Bronfman im Juli 1971 schrieb die New York Times, dass der milliardenschwere kanadisch-jüdische Spirituosenbaron nach dem Zweiten Weltkrieg geholfen habe, einen geheimen Kauf kanadischer Waffen für die Truppen der jüdischen Miliz Haganah zu finanzieren. ⁽¹⁾

Es ist auch bekannt, dass Samuel Bronfman einige Jahre nach der Gründung Israels, im Jahr 1951, eine führende Rolle bei einem ähnlichen geheimen Kauf für den Nachfolger der Haganah, die Israelischen Verteidigungsstreitkräfte (IDF), spielte. In diesem Fall reagierte Bronfman speziell auf den Ruf von Israels Shimon Peres und begleitete den damaligen Armeedirektor nach Ottawa, Kanada, um die Übergabe von Waffen im Wert von zwei Millionen Dollar an Israel zu verhandeln. Da Israel zu diesem Zeitpunkt nicht über das Geld verfügte, sammelte Bronfman daraufhin Mittel über ein Benefiz-Dinner, um die gesamten Kosten des beträchtlichen Waffenlagers zu decken, das an Israel verschifft wurde. ⁽²⁾

Das Sonneborn-Institut

In den 1940ern begann die jüdische Miliz Haganah damit, Waffen, Munition, Flugzeuge und ähnliches aus der ganzen Welt zu horten. In den USA wandte sich David Ben-Gurion, der spätere Staatschef Israels, an einen engen Vertrauten, den zionistischen Aktivisten Rudolf Sonneborn, der Jahre zuvor nach Palästina gereist war, um im Auftrag der Zionistischen Weltorganisation den Bau jüdischer Dörfer zu inspirieren. ⁽³⁾ Unter der Leitung von Sonneborn wurden etwa 18 jüdische Millionäre (heute Milliardären entsprechend) rekrutiert, um die Versorgung der Haganah zu finanzieren. So wurde das



Samuel Bronfman, der Vater von Edgar Bronfman, hatte u.a. die jüdische Miliz Haganah finanziert.

Sonneborn-Institut ins Leben gerufen – eine lose aktivistische Zusammenarbeit zionistischer Finanzmagnaten, die später als eine Art Modell für die Mega Group (siehe S.56 ff.) dienen sollte.

Sonneborn war der vierte Ehemann der Eigentümerin der New York Post, Dorothy Schiff, einer Enkelin des amerikanischen Finanziers Jacob Schiff, der wiederum eine wichtige Rolle bei der Gründung der US-Zentralbank Federal Reserve gespielt hatte (Ausgabe 41). ⁽³⁾ Mitglieder des Sonneborn-Instituts waren u.a. Henry Morgenthau, Finanzminister der USA; Teddy Kollek, später Bürgermeister von Jerusalem; und Adolf Schwimmer, später Gründer von Israels größtem Luft- und Raumfahrtkonzern Israel Aerospace Industries Ltd. (IAI). ⁽⁴⁾

Gangsters for Zion

Yom Ha'atzmaut: How Jewish mobsters helped Israel gain its independence

Aus dem Artikel geht hervor, dass sich Meyers Lanskys enger Vertrauter, Bugsy Siegel, mit Reuven Dafni, einem Vertreter der Haganah, der auf der Suche nach Spenden war, getroffen hatte. Dafne erzählte Siegel, dass die Zionisten sich von der britischen Herrschaft befreien wollten und dass der Weg dazu im Kampf liege. Siegel sagte zu Dafne: «Ich bin dabei», und in den darauffolgenden Wochen erhielt die Haganah Koffer, die «mit 5- und 10-Dollar-Scheinen gefüllt waren - insgesamt 50'000 Dollar», was heute natürlich ein Mehrfaches wert wäre.

Meyer Lansky

Ein Leiter des Sonneborn-Instituts war ein Haganah-Agent namens Yehuda Arazi, der Waffen für die zionistische Kampftruppe nach Palästina schmuggelte.⁽⁵⁾ Schon früh knüpfte Arazi Kontakt zum jüdischen Mafioso Meyer Lansky und bat aufgrund von dessen Verbindungen um Hilfe beim maritimen Transport der Waffen. Lansky wandte sich daraufhin an zwei seiner Partner, die die Docks und die Hafenarbeitergewerkschaft von New York City kontrollierten: Albert Anastasia und Joe Adonis. Das Trio half dem israelischen Agenten, den Transport der für Israel gekauften Waffen zu verbergen, während Waffen, die für Ägypten bestimmt waren, auf mysteriöse Weise über Bord fielen.⁽⁶⁾ Meyer Lanskys Tochter sagte, ihr Vater habe Israels Krieg unterstützt, weil «er nicht zulassen konnte, dass das Land, in dem seine eigenen Flüchtlingsgroßeltern begraben waren, von den Arabern ausgelöscht wird». Laut dem Tablet-Magazin «waren die meisten jüdischen Mafiosi bereit, das Risiko einzugehen, in einem illegalen und riskanten Versuch, Israel zu helfen, enttarnt zu werden».⁽⁶⁾

Interessant ist festzustellen, dass es für die jüdischen Siedler im «Heiligen Land» schon damals - vor und kurz nach der Gründung Israels - ohne Unterstützung bzw. Waffenlieferungen der westlichen Diaspora kaum möglich gewesen wäre, ihren Machtanspruch in dem Gebiet durchzusetzen, weshalb diese Episode im Hafen New Yorks entscheidende historische Weichen gestellt haben könnte. Hinzu kommt, dass die Teilung Palästinas ab 1947 in der Vertreibung und Enteignung von hunderttausenden Palästinensern mit eben diesen genannten Waffen mündete. Für die Durchsetzung der Teilung innerhalb der UNO stellte wiederum «Erpressung» eine Schlüsselmethode des jüdischen Anführers David Ben-Gurion dar (siehe S.12 f.).

Geldwäsche

Durch die Genfer Bank «International Credit Bank» (ICB), die von **Tibor Rosenbaum**, einem Delegierten des ursprünglich von Theodor Herzl gegründeten Zionistischen Weltkongresses,



„Ich bin kein religiöser Jude, aber ich bin Jude im Herzen.“

Der jüdische Mafioso Meyer Lansky in einem Fernsehinterview

Quelle: youtube.com, VIP-Liste, Mafia-Methoden & Familie Maxwell | Die Recherche über Jeffrey Epstein (II), 26.06.2024, 01:24:30

Das erklärt auch, warum Meyer Lansky sich daran beteiligte, Waffen an das junge Israel zu liefern (siehe oben).

Das Tablet-Magazin titelt am 19. April 2018: «Gangster für Zion: Wie jüdische Mafiosi Israel zur Unabhängigkeit verhelfen»

gegründet worden war, wurde Geld für den Mossad und das israelische Verteidigungsministerium bewegt. Die britische Sunday Times berichtete 1975, dass «bis zu [90%] des Außenbudgets des israelischen Verteidigungsministeriums [...] über Rosenbaums Bank flossen».⁽⁷⁾

Auch für das organisierte Verbrechen wurden von dieser Schweizer Bank Finanzmittel nach Israel transferiert. Im Jahr 1967 wurde die ICB in einem Artikel des LIFE-Magazins als Empfänger großer Geldsummen genannt, die von der Mafia aus den Casinos in Las Vegas, der Karibik und anderswo abgeschöpft wurden.⁽⁸⁾ Die Abwicklung der komplexen Ketten von Bankbeziehungen und Überweisungen, die es ermöglichen, dass dieses «heiße Geld» rund um den Globus floss, erfolgte durch eine Reihe von Bankinstituten, die von Meyer-Lansky-Frontleuten kontrolliert wurden. Das mafiöse System sah im Wesentlichen folgendermaßen aus: Abgeschöpfte Casinogelder (sowie Gewinne aus dem Drogenhandel und anderen kriminellen Geschäften) wurden in zwei wichtige Offshore-Banken transferiert, die «Bank of World Commerce» (BWC) und die «Atlas Bank», letztere eine Tochtergesellschaft von Rosenbaums ICB. Die Gelder wurden dann auf Konten der ICB in Genf überwiesen, wo sie in Kredite und Investitionen umgewandelt wurden, um den Geldwäscherkreislauf zugunsten Israels zu schließen.⁽⁸⁾

Scherhaft wird die jüdisch-amerikanische organisierte Kriminalität «Kosher Nostra» getauft. Auch der Vater des Hedgefonds-Milliardärs Michael Steinhardt aus der Mega Group hatte beste Kontakte zu Meyer Lansky gepflegt (siehe S.57). Das Mega-Group-Mitglied Leslie Wexner wurde von der Zeugin und Klägerin Maria Farmer als «jüdische Mafia» bezeichnet, als sie 1996 erfolglos mit dem FBI sprach.⁽⁹⁾ 1991 brachte die Polizeibehörde von Columbus, als sie zur Ermordung des Anwalts Arthur Shapiro ermittelte, Leslie Wexner mit einer Reihe von Personen in Verbindung, die wiederum mit dem organisierten Verbrechen in Verbindung stehen.⁽¹⁰⁾

Sex-Kult NXIVM

Das Sonneborn-Institut hatte also keinerlei Probleme damit, das organisierte Verbrechen in seine pro-israelischen Aktivitäten einzuspannen. Edgar Bronfman, dessen Mega Group sich am Sonneborn-Institut zu orientieren schien und dessen Vater die Haganah ausgestattet hatte (siehe S.65 f.), machte später Negativ-Schlagzeilen durch die ähnlich mafiösen Aktivitäten seiner Tochter Clare Bronfman in der kriminellen Organisation «NXIVM», deren Anführer Keith Raniere sich des sexuellen Missbrauchs und des Menschenhandels schuldig gemacht hatte.⁽¹¹⁾ Der «Sex-Kult»⁽¹²⁾ wurde seit seiner Gründung Anfang der 2000er vor allem mit den Finanzmitteln von Edgar Bronfman am Leben gehalten, wobei dieser sich, als die Skandale um NXIVM hochkochten, von der Organisation distanzierte. Ähnliches tat Wexner bei Epstein (siehe S.35).